

Nr.: 142/2017

■ **Dezernat** V - Soziales & Jugend 08.08.2017
■ **Fachbereich** Stabsstelle Controlling & Koordination
■ **Verfasser/-in** Gunnemann, Gerlinde
■ **Telefon** 07621 410-5011

Beratungsfolge	Status	Datum
Jugendhilfeausschuss	öffentlich	13.09.2017

Tagesordnungspunkt

Sachstand Sozialstrategie Jugendhilfeausschuss 2017

Bezug zum Haushalt

Teilhaushalt 7 Jugend und Familie
Produktgruppe
Produkt(e)

■ Sachverhalt

1. Sachstand Sozialstrategie

Ergänzend zum laufenden Geschäft des Sozialdezernats wurden im Jahr 2012 insgesamt 25 Projekte von der Prognos AG empfohlen und vom Kreistag beschlossenen, die mittelfristig auf die Höhe des Zuschussbedarfs hinwirken sollen.

Zwei Mal jährlich wird innerhalb des Lenkungsausschusses Sozialstrategie ausführlich über den Umsetzungsstand der 25 Projekte zur Sozialstrategie berichtet und diskutiert. Als Instrument des Controllings wurden alle Visionen und Projekte mit Kennzahlen hinterlegt, die jährlich erfasst und in einem Kennzahlenbericht aufbereitet werden.

Im Sinne einer Gesamtbewertung wurde die Kennzahl des Zuschussbedarfs der Sozial- und Jugendhilfe durch andere Kennzahlen ersetzt, da es sich hierbei um Planansätze handelte, die insbesondere durch die Flüchtlingskrise außerordentlich verzerrt wurden. An ihre Stelle traten folgende Rahmen-Kennzahlen, die im Folgenden kurz beschrieben werden:

- Die SGB II-Quote des Landkreises verzeichnet seit 2012 einen guten Verlauf und unterschreitet weiterhin den Landesdurchschnitt.
- Die Ambulantisierungsquote (Wohnformen ambulant vor stationär für Menschen mit Behinderung) weist eine positive Entwicklung auf, die seit 2014 über dem Landesdurchschnitt liegt.
- Der Ambulantisierungsgrad (Anzahl der ambulanten Fälle im Verhältnis zu den stationären Fällen der Hilfe zur Pflege) steigt seit 2012 kontinuierlich.
- Der Zuschussbedarf zur stationären Hilfe zur Pflege liegt weiterhin über dem Landesdurchschnitt. Die Umstellung von Pflegestufe auf Pflegegrad im Rahmen des neuen Pflegestärkungsgesetzes konnte kostenneutral umgesetzt werden.
- Die Zahl der familienersetzenden Hilfen ist deutlich gesunken; das ist eine positive und beabsichtigte Entwicklung.
- Die durchschnittliche Hilfedauer in Heimerziehung liegt bei knapp 22 Monaten, dies ist eine gute und gewollte Entwicklung.

2. Aktueller Sachstand zu Projekten und Maßnahmen (nach Zielgruppen gegliedert)

2.1. Projekte und Maßnahmen mit Ausrichtung auf die Zielgruppe: Kinder und Familie, Jugendliche und junge Erwachsene

AIB: Einführung von Ambulanter Intensiver Begleitung (Projekt 02 der Sozialstrategie)

Die Umsetzung der Maßnahme verlief bis Juni 2017 weiterhin wirkungsvoll. Zwar konnten erst zum Frühjahr 2017 erneut beide Stellen besetzt werden; die bisherige Bilanz stimmt jedoch. So waren zum Ende des vergangenen Jahres 15 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren im Programm; 3 davon in der Kontaktphase, 12 in der Intensiv- oder Kontrollphase, die 6 - 18 Monate andauert.

Mit dem Personalwechsel wurde auch der Kontakt zu den Jugendlichen aufgenommen, um – wie beim Projektansatz vorgesehen - zu klären, ob die Situation der Jugendlichen auch nach 2,

4, 6 und 12 Monaten weiterhin stabil ist. Zu drei Jugendlichen konnte nach einem Jahr kein Kontakt mehr aufgebaut werden, bei einem Jugendlichen reichten stützende Kontakte aus, um die Situation zu stabilisieren, bei einem weiteren Jugendlichen war eine Krisenintervention erforderlich. Bei sieben Jugendlichen jedoch war die Situation auch nach 1 Jahr noch stabil.

Im ersten Halbjahr 2017 kamen dann (bei zwei vollbesetzten Stellen) zu den drei Jugendlichen des Vorjahres weitere 9 Jugendliche für die Kontaktphase hinzu. Im Oktober werden die Zwischenergebnisse erneut zusammen mit dem Sozialen Dienst ausgewertet. Die beiden Mitarbeiterinnen der Michaelsgemeinschaft sind in allen Raumschaften des Landkreises präsent. Sie verfügen über eigene Räumlichkeiten in Schopfheim, sind aber ansonsten durch die Anbindung an spezifische Kooperationspartner auch in den Gebieten Rheinfeldern, Lörrach und Weil vertreten.

Nach Einschätzung des Fachbereichs sollte die Maßnahme als dauerhaftes Angebot fortgesetzt werden. Das Verhältnis von allgemeiner Jugendberatung zur Dauer der Klärungsphase und zu denjenigen, die eine intensive Hilfe annehmen und in die Intensivphase wechseln, sollte dabei im Auge behalten werden. Für den bisherigen Projektzeitraum ist dieses Verhältnis in Ordnung.

Familienpatenschaften (Projekt 04 der Sozialstrategie)

Die Maßnahme wurde ins laufende Geschäft als dauerhaftes Angebot überführt. Familien mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren mit besonderen oder auch mehrfachen Risikofaktoren, können sich beim Kinderschutzbund über die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Familienpaten informieren oder werden über die Fachstelle Frühe Hilfen vermittelt. Sobald ein Patenschaftsverhältnis eingegangen werden soll, wird eine „Dreiecks-Unterstützungsvereinbarung“ der Fachstelle Frühe Hilfen mit dem Kinderschutzbund und den Unterstützungsempfängern geschlossen.

Die Anzahl der aktiven ehrenamtlichen Patinnen und Paten stieg von 21 im Jahr 2012 auf 42 in 2016 an; die Zahl der betreuten Familien im gleichen Zeitraum von 32 auf 53.

Die Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Familienpaten wird durch den Kinderschutzbund gewährleistet. Im Jahr 2016 konnten 12 bürgerschaftlich Engagierte neu geschult und für die Betreuung der Familien gewonnen werden.

Verstärkte Akquise von Pflegefamilien (Projekt 11 der Sozialstrategie)

Die Neuorganisation des Pflege- und Adoptivkinderdienstes erfolgte zum 01.07.2014. Seit dem 01.08.2016 ist die Teamleitung mit einer 80%-Stelle besetzt. Mit der Neuorganisation des Dienstes konnte die Betreuung und Begleitung der Pflegefamilien vertieft und als direkte Auswirkung die Anzahl der Beschwerden hinsichtlich der Betreuung der Pflegefamilien gesenkt werden. Dies ist sehr wichtig, da Pflegefamilien, die sich durch den Fachbereich Jugend & Familie gut begleitet fühlen, die beste Werbung für neue Pflegeeltern sind.

Ab Januar 2016 wurde die Suche nach Vollzeitpflegeeltern verstärkt angegangen; so fanden fast 90 Erst-, Einzelgespräche und Hausbesuche statt, um potenzielle Pflegeeltern zu akquirieren. Die Interessierten wurden informiert, deren Eignung geprüft und sie wurden dabei begleitet, die richtige Entscheidung für ihre Familie und den neuen Lebensort der Kinder und Jugendlichen zu finden. 14 Personen nahmen am Vorbereitungsseminar teil; 6 Elternpaare konnten das Seminar erfolgreich abschließen und standen als Pflegefamilie für Vollzeitpflege und Bereitschaftspflege neu zur Verfügung.

Im Verlauf des Jahres 2016 wurden insgesamt 83 neue Anfragen an das Team gerichtet. Für drei Viertel der Kinder (63) wurde eine Bereitschafts- oder Kurzzeitpflege gesucht.

20 Kinder und Jugendliche benötigten einen Vollzeitpflegeplatz. Bei den Anfragen für

Vollzeitpflegeplätze erfolgte in 9 Fällen eine erfolgreiche Vermittlung, wenn auch bei zwei Anfragen zunächst ein Übergang in eine Bereitschaftspflegestelle notwendig war. Von den verbleibenden 11 Anfragen für Vollzeitpflege, die nicht zu einer Belegung führten, wurde für zwei Kinder die Anfrage zurückgezogen, weil andere Lösungen gefunden wurden, zwei weitere wurden in Bereitschaftspflegefamilien untergebracht.

In 7 Fällen konnte trotz allem kein geeigneter Platz für die Kinder zwischen 0 und 15 Jahren gefunden werden.

In 2017 hat sich Bedarfssituation bereits im ersten Halbjahr deutlich verschärft, so liegen allein im ersten Halbjahr bereits 50 Anfragen vor. Diese steigende Nachfrage kann derzeit nicht befriedigt werden. Diese Entwicklung – steigende Nachfrage nach Vollzeitpflege bei gleichzeitiger Begrenzung der Möglichkeit, weitere Pflegefamilien zu akquirieren - entspricht dem Trend auf Landesebene.

Ausbau von betreutem Wohnen (Projekt 15 der Sozialstrategie)

Der Ausbau des betreuten Wohnens (Wohnen in der Zweiergruppe) auf 19 Plätze ist erfolgt.

Durch die große Anzahl an unbegleiteten minderjährigen Ausländern wurde von der Schaffung von Außenwohngruppen Abstand genommen. Dafür wurde in größerem Umfang betreutes Wohnen eingerichtet und besetzt. Die Maßnahme wurde ab 2016 als dauerhaftes Angebote ins laufende Geschäft überführt.

Ab 2018 soll das Projekt dahingehend weiterentwickelt werden, dass die Erfahrungen aus der Praxis zusammen mit den freien Trägern der Heimerziehung im Landkreis Lörrach und der Hochschule in Villingen-Schwenningen in ein Gesamtkonzept überführt werden. Hierbei wird es darum gehen, die Übergänge für Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr vom stationären ins betreute Wohnen optimal zu gestalten. In dieser Phase ist es extrem wichtig, rechtzeitig vom Heimaufenthalt ins betreute Wohnen wechseln zu können, wenn der Wirkungsgrad am höchsten ist. Gleichzeitig soll mehr Planungssicherheit für die Kooperationspartner geschaffen werden.

Mit entsprechenden Vorüberlegungen wurde bereits begonnen.

Vermittlungsplattform und Praktikumsplattform (Projekte 13 u. 17 der Sozialstrategie)

Aus Sicht der Fachkräfteallianz in der u.a. die Arbeitsagentur, die Handwerkskammer, die Industrie- und Handelskammer sowie die Wirtschaftsregion Südwest vertreten sind, wurde in 2016 empfohlen, die Projektvorschläge nicht weiter zu verfolgen, da entsprechende Maßnahmen ausreichend vorhanden sind.

Elterntreffs (Projekt 18 der Sozialstrategie)

Im ersten Halbjahr 2016 fanden an den unterschiedlichen Standorten zwischen 12 und 25 Treffen statt. Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer/-innen (TN) schwankte zwischen 0 und 7,3, wobei in der Regel weniger als ein oder zwei neue Eltern zum Treff kamen.

Die angestrebte Wirkung, Eltern mit besonderen und/oder mehrfachen Belastungsfaktoren zu einer regelmäßigen Teilnahme am Austausch mit anderen Eltern zu bewegen, wurde nur an den Standorten Maulburg (5,3 TN), Zell (3,6 TN), Rheinfeldern (2,9 TN) sowie Lörrach-Nordstadt (2,2 TN) erfüllt, wenn auch nicht im gewünschten Ausmaß. Auf Empfehlung des Lenkungsausschusses zur Sozialstrategie und Beschluss des Jugendhilfeausschusses wurden deshalb alle Elterntreffs zum Ende des Jahres 2016 eingestellt.

Der Bedarf, ein niederschwelliges Angebot für Eltern mit besonderen Belastungsfaktoren anzubieten, wird weiterhin gesehen. Dazu wird derzeit ein neuer Projektentwurf erarbeitet. Im

Rahmen des fachlichen Austausches innerhalb der Verwaltung wurde deutlich, dass ein Angebot, das von den Eltern erwartet, regelmäßig zu einer bestimmten Uhrzeit an einem bestimmten Ort zu sein, offenbar nicht niederschwellig genug ist, um dieses spezifische Klientel dauerhaft zu erreichen. Hierzu zählen Eltern mit besonderen Belastungsfaktoren, die als potenzielle Klienten des Sozialen Dienstes frühzeitig und präventiv in ihrer Alltags- und Erziehungskompetenz unterstützt und gefördert werden sollen.

Im Herbst werden bei einem gemeinsamen Gespräch mit der Liga der freien Wohlfahrtsverbände die gegenseitigen Erfahrungen und Vorstellungen zur Umsetzung der Maßnahme ausgetauscht und herausgearbeitet, was mögliche Gelingfaktoren oder auch Risikofaktoren für die Erreichung der gewünschten Zielsetzungen sind. Die Ergebnisse werden in den neuen Projektentwurf einbezogen.

Mit Zustimmung des Lenkungsausschusses wird aus den derzeit nicht genutzten Mitteln die Finanzierung der Nachbetreuung einer Gruppe von Alleinerziehenden übernommen, die sich im Rahmen einer Maßnahme der Psychologischen Beratungsstelle entwickelt hat. Von Seiten des Lenkungsausschusses wurde jedoch klar gestellt, dass es sich dabei **nicht** um einen Elterntreff im Sinne des Projektansatzes handelt. Die Umschichtung der benötigten 1.500 € aus diesem Budget ist nach Einschätzung des Lenkungsausschusses Geschäft der laufenden Verwaltung. Die Maßnahme wird evaluiert und die Ergebnisse dem Lenkungsausschuss vorgestellt.

2.2. Projekte und Maßnahmen mit Ausrichtung auf die Zielgruppe: externe Kooperationspartner/-innen

Kita Plus (Projekt 03 der Sozialstrategie) >> Knotenpunkte frühkindliche Bildung

Um ein gemeinsames strategisches Vorgehen für Maßnahmen sicherzustellen, die sich von Seiten des Landkreises an Kindertageseinrichtungen wenden, wurden die Projekte unter dem Dach der „Knotenpunkte frühkindliche Bildung“ zusammengeführt. Hierzu zählen Angebote im Bereich „Kita Plus“, der Bildungsregion und des Förderprogramm zur „Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen“. Auf diese Weise sind ein kontinuierlicher Informationsaustausch und eine inhaltliche Abstimmung möglich, weiterhin werden Doppelstrukturen vermieden.

Ab August 2016 wurden die Personalressourcen um 20% reduziert. Derzeit werden 0,4 VZÄ der Fachberatung für Kinderbetreuung für die Aufgabe eingesetzt, so dass regelmäßige Gespräche mit allen 9 Einrichtungen an den 5 Standorten in Weil-Friedlingen, Rheinfeldern, Lörrach, Zell und Schönau stattfinden können.

Auf Wunsch der beteiligten Einrichtungen wurde ein Logo entwickelt, um das Zusammengehörigkeitsgefühl „Kita Plus – Wir sind dabei“ zu stärken. Darüber hinaus wirbt es als eine Art „Gütesiegel“ für die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen.

Aktuell liegt der Schwerpunkt der Einrichtungen in der Fortbildung ihrer Mitarbeitenden; Themen sind u.a. Resilienz, interkulturelle Kompetenz, schwierige Elterngespräche, Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung und Bewegungserziehung. Sehr erfreulich ist die wachsende Bereitschaft der Mitarbeitenden zur Supervision.

Die Angebote der niederschweligen Elternarbeit werden kontinuierlich ausgebaut (in 6 von 9 Einrichtungen). Einzelne Standorte verfügen außerdem über eine mehrsprachige Bibliothek, bieten heilpädagogische Förderung an oder kooperieren in Sachen Ferienbetreuung oder Integrationslotsen mit den städtischen Angeboten.

Als schwierig erweisen sich immer wieder Personalwechsel, Personalmangel, Ausfall der Leitung und fehlende räumliche Ressourcen. An einem Standort führt die geringe Identifikation mit dem Programm zu einer sehr schleppenden Umsetzung; hier soll bis zum Jahresende eine Entscheidung herbeigeführt werden.

Präventionsketten (Projekt 05 der Sozialstrategie)

Durch die Stellenvakanz ab August 2016 musste die operative Projektarbeit im Bereich Kita Plus zunächst umgeschichtet werden. In Zusammenarbeit mit den Maßnahmen der Bildungsregion und der Fachberatung Kindertageseinrichtungen konnten die Aktivitäten des Netzwerks „Kita Plus vor Ort“ fortgesetzt werden.

Die Stelle „Präventionsketten“ soll mit den eingeplanten 0,5 VZÄ wiederbesetzt werden. Schwerpunkte der Tätigkeit soll die Schaffung von Präventions-Netzwerken sein: dies zum einen ganz konkret durch Umsetzung operativer Ansätze wie z.B. der Projekte 3 und 24 der Sozialstrategie, zum anderen aber auch durch die Fortentwicklung der konzeptionellen Präventionsarbeit für den Landkreis.

Die diesbezügliche Stellenausschreibung befindet sich aktuell noch in Vorbereitung.

Sicherstellen der Kinderbetreuung (Projekt 10 der Sozialstrategie)

Die Schnittstelle zwischen Jobcenter und Jugendhilfeplanung/Fachberatung Kinderbetreuung wurde mit Hilfe eines Erhebungsbogens so standardisiert, dass Problemfälle klar beschrieben und schneller gelöst werden können. Bedingt durch den ausgeweiteten Rechtsanspruch stieg die Anzahl der Fälle, für die individuelle Lösungen gesucht werden mussten, von 6 (in 2015) auf 15 (in 2016) an. Diese Zahl wird in 2017 weiter ansteigen und hat bereits in den ersten sechs Monaten das Vorjahresniveau erreicht.

Bislang konnten für alle Anfragen des Jobcenters Lösungen gefunden werden, wobei acht Fälle Kinder betrafen, die das Kindergartenalter bereits erreicht hatten; die anderen sieben waren jünger als 3 Jahre. Zur Lösung der Fälle trug vor allem bei, dass die aufwändige Recherche und Überzeugungsarbeit durch eine befristet eingestellte Mitarbeiterin erfolgen konnte, die vom Fachbereich Aufnahme & Integration nach Auflösung einer Gemeinschaftsunterkunft nicht mehr benötigt und nun dem Fachbereich Jugend & Familie für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt wurde.

Förderung von Bildungs- und Ausbildungspatenschaften (Projekt 21 der Sozialstrategie)

Seit Dezember 2016 ist die Stelle beim Kreisjugendreferat neu besetzt; für die Projektumsetzung konnten daher wie vorgesehen 0,2 VZÄ zur Verfügung gestellt werden.

Mit Hilfe von Pressemitteilungen, Interviews, Briefen an pensionierte Lehrer/-innen und dem Versand von Flyern wurde ab Januar an den jeweiligen Schulstandorten auf das Projekt aufmerksam gemacht; außerdem wurde das Projekt in der Projekt- und Mitmachbörse für Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Lörrach veröffentlicht

Ausgehend vom Interesse der Bürger/-innen wurden dann Einzelgespräche geführt, wobei bis Ende Juli insgesamt 4 neue ehrenamtliche Lernbegleiter/-innen gewonnen werden konnten. Aktiv waren dieses bis zum Schuljahresende an der Neumattschule in Lörrach, der Gemeinschaftsschule in Weil am Rhein, der Schiller-Schule in Rheinfeldern sowie der Friedrich-Ebert-Schule Schopfheim. Bis Schuljahresende engagierten sich 12 ehrenamtliche Lernbegleiter/-innen, die zwischen einem und drei Schüler/-innen betreuten.

Lernbegleiter/-innen, Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Kontaktpersonen in den Schulen wurden darüber hinaus zum Erfolg, zum aktuellen Stand und dem weiteren Bedarf hinsichtlich der Individuellen Lernbegleitung befragt. Die Ergebnisse werden spätestens Ende September 2017 vorliegen.

Einrichtung und Förderung integrierter Hilfen (Projekt 24 der Sozialstrategie)

Die Umsetzung der Maßnahme soll – wie von Prognos vorgesehen – zunächst an den Kita Plus Standorten erfolgen. Im Rahmen des Netzwerktreffens der Kita Plus Einrichtungen wurden die beteiligten Kitas zum Thema Inklusion befragt. Die Erfahrungsberichte decken sich mit den Ergebnissen der Strategie-Werkstatt Inklusion. Um die Eltern mit ins Boot zu holen, ohne die eine Frühförderung der Kinder (vor der Feststellung einer Behinderung), nicht möglich ist, muss eine intensive Beratung der Eltern erfolgen. Von Seiten der Eltern ist hierbei eine höhere Akzeptanz für den kindlichen Förderbedarf zu verzeichnen, wenn er durch Fachleute (Ärzte, Heilpädagogen u.a.) ausgesprochen wird. Wie die Sprechstunden durch Soziale Dienste/Psychologische Beratungsstelle sollen im Rahmen des Projektes ggf. auch Sprechstunden durch diesbezügliche Fachleute vor Ort eingeführt werden. Wichtig wird es auch sein, Informations- und Fortbildungsangebote so aufzubereiten, dass sie auch auf andere Standorte übertragen werden können.

Mit der Umsetzung der Maßnahme wird begonnen, sobald die Stellenbesetzung zu Projekt 5 erfolgt ist.

2.3. Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung von Strukturen und Prozessen

Wirkungscontrolling (Projekt 08 der Sozialstrategie)

Nach einer umfangreichen Schulung der Mitarbeiter/-innen und einer Testphase von Diagnostikbögen und Formulierung der exakten Ergebnisziele in den Hilfeplänen wurden die neuen Instrumente ab März 2016 verbindlich eingeführt und sind mittlerweile gesetzter Standard in allen Teams des Sozialen Dienstes.

Um die Wirkungen messbar zu machen bzw. Zeitreihen abzubilden werden bis zum Sommer 2017 alle im Fachbereich entwickelten und regelmäßig erhobenen Grund- und Kennzahlen zusammengestellt. Noch sind diese Zahlen nicht mit den bisherigen Fachprogrammen erhebbar; eine händische Auswertung sehr aufwändig.

Notwendig ist daher, die technischen Voraussetzungen zu schaffen, in dem einerseits die Umstellung von Prosoz 14+ auf das Fachprogramm open Web FM erfolgt und andererseits dieses mit dem Software-Modul Chrystal verknüpft wird, da ansonsten die Wirkungskennzahlen nicht abrufbar sind.

Voraussetzung hierfür ist die Freistellung eines Programmbetreuers, die Investition in das neue Programm, die Schulung der Mitarbeiter/-innen sowie der Import bzw. die Neueingabe der jeweiligen Fälle. Durch eine Personalumschichtung im Fachbereich Jugend & Familie soll ab 01.01.2018 die Programmbetreuerstelle mit 0,5 VZÄ eingerichtet werden.

3. Fazit zum Umsetzungsstand der Maßnahmen zur Sozialstrategie

25 Maßnahmen:

- Acht Maßnahmen waren so erfolgreich, dass sie ins laufende Geschäft übernommen werden konnten und dauerhaft zur Verfügung stehen (Familienpatenschaften, Steuerungsfachkraft Pflege, Ausbau Gehstrukturen durch den ehrenamtliche Besuchsdiensts des iPunkts, Ausbau von betreutem Wohnen, Sicherstellung Kinderbetreuung u.a.). Trotzdem kann sich ein Nachsteuerungsbedarf ergeben, der durch die Erhebung der jährlichen Kennzahlen weiter verfolgt wird (z.B. Ausbau qualifizierender Angebote, Fallmanager U25)
- Acht Maßnahmen laufen noch als „Projekt“ und werden - sofern notwendig - in ihrer

Umsetzung laufend angepasst, bevor sie nach einer abschließenden Überprüfung die Entscheidung getroffen wird, ob sie ins laufende Geschäft übernommen werden sollen.

- Bei vier Maßnahmen wurde nach der Projektphase entschieden, diese nicht ins laufende Geschäft zu übernehmen, da sie nicht erfolgsversprechend sind bzw. nicht auf andere Städte und Gemeinden im Landkreis übertragen werden konnten (Schweiz aktiv einbeziehen, Kooperation Energieberater u.a.).
- Bei zwei Maßnahmen wurde empfohlen, diese nicht in die Projektphase zu übernehmen, da es schon Lösungen im Landkreis gibt und somit Doppelstrukturen entstehen würden (Ausbildungs- sowie Praktikumsplattform).
- Mit der Umsetzung von zwei Maßnahmen kann erneut gestartet bzw. neu begonnen werden, sobald die hierfür eingeplante Personalstelle besetzt ist (Präventionsnetzwerke, Integrierte Hilfen). Für eine Maßnahme ist eine neue Konzeption in Arbeit (Elterntreff).

Marion Dammann
Landrätin

Elke Zimmermann-Fiscella
Dezernentin für Soziales & Jugend